

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
landlichen Bezirke RM. 1.80 mit
Postgebühren. Dasselbe freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält
sich Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Warenhäuser jederzeit entgegen.
Genehmigter Nr. 4.
Verleger Dr. H. bei der Oberamts-
Sportstätte Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 274

Montag den 23. November 1931

89. Jahrgang

Der Reichstanzler über die Winterhilfe

Berlin, 22. Nov. Der Reichstanzler hielt heute abend im Landhaus eine Ansprache über die Winterhilfe, in der er das folgende ausführte:

Die schwere Not des Winters erfordert die Mitarbeit aller Volksgenossen zur Bekämpfung der Not und des Elends. Es wäre leichtfertig, wenn wir uns über den Ernst der Zeit hinwegtäuschen wollten. Nicht weniger falsch wäre es aber auch, wenn wir nicht den Mut hätten, den Bann zu brechen, den diese dunkle Gegenwartzeit auf uns legt, wenn wir uns den Demütigungen u. lähmenden Einflüssen ausliefern würden, ohne zu versuchen, aus eigener Kraft die schwierige Zeit der Prüfung zu überwinden. Die Lebenskräfte des deutschen Volkes sind nicht gebrochen. Sie sind spürbar auf allen Gebieten des Volksebens, und ihnen entspricht auch das Dillwörter, das spontan im ganzen Reiche zur Linderung der großen materiellen und seelischen Notstände entstanden ist.

Am vergangenen Sonntag hat die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege von dem bisher erzielten Ergebnis der umfangreichen Hilfsarbeiten berichtet. Nach den erfreulichen Anfängen dürfen wir glauben und hoffen, daß dem Liebeswerk des deutschen Volkes auch weiterhin der Erfolg nicht versagt bleiben wird. Die Liga hat den sich bietenden Anlaß benutzt, um den Dank der Winterhilfe den Tausenden und Abertausenden abzuliefern, die sich unerschrocken der großen Schwierigkeiten für die Durchführung des Werkes eingesetzt haben. Die Dankeschreiben der Reichsregierung gern an. Weich sie doch, daß wirkliche Opfergeister in dem Dillwörter lebendig ist.

Die Reichsregierung hat überlebens alles getan, um der elementaren Not zu wehren. Sie betrachtet diese Aufgabe auch weiterhin als eines der dringendsten Erfordernisse. Länder und Gemeinden haben ihre Kräfte in dem Kampfe gegen das Elend eingesetzt. Die Reichsregierung ist sich aber auch der Tatsache wohl bewußt, daß ihre Maßnahmen nur die unterste Grenze der Fürsorge darstellen können. Sie schätzen den einzelnen vor dem Weltgeschicks. So aber — auf dem Wege staatlicher Maßnahmen weitere Hilfe zu bringen — steht die unergründliche Tiefe gegenüber, daß staatliche Maßnahmen insofern der schwierigen Lage der Staatsfinanzen nicht möglich sind.

Schon aus diesem Grunde war es ein Gebot der Stunde, die freie Wohlfahrtspflege, soweit es nur irgend ging, zur Stütze an der Bekämpfung der großen Not heranzuziehen. Sie besitzt in ihren Organisationen dank der bewährten Grundsätze der Hilfsarbeit von Mensch zu Mensch, dank einer stets lebendigen Verbindung mit allen Schichten der Bevölkerung diejenigen Möglichkeiten, die es ihr erlauben, frei von amtlichen Bindungen und Rücksichten das Dillwörter der Reichsregierung wirksam zu ergänzen. Deshalb hat sich die Reichsregierung, im Vertrauen auf die oft betonte Arbeitsbereitschaft der freien Wohlfahrtspflege vorbehaltlos hinter ihre Bestrebungen gestellt. Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung haben den Aufruf der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege unterzeichnet; der Herr Reichsinnenminister hat Mitte September von dieser Stelle aus der Öffnung Ausdruck verliehen, daß das deutsche Volk durch diese schweren

Notzeiten kommen werde, wenn der Appell an den Opfermut und die Opferbereitschaft überall freudig aufgenommen wird.

Die wenigen Wochen, die seitdem vergangen sind, haben den Beweis dafür erbracht, daß der Aufruf an das deutsche Volk nicht ungehört verhallt ist! Jeder kann helfen. Vielgestaltig sind die Möglichkeiten der Mitarbeit; der eine gibt aus den Erträgen seiner Arbeit; der andere teilt aus seinem Vorrat dem mit, der wenig oder nichts besitzt. Auch die Verwendung der von der Deutschen Reichspost herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe bedeutet Kampf gegen die Not. Viele gibt es, die gern ihre Zeit und Kraft im Dienste am allgemeinen Wohl zur Verfügung stellen. Es darf nicht der Satz ausgesprochen werden, der schon oft den notwendigen Forderungen der freien Dillkraft entgegengehalten worden ist: „Ich habe genug getan, meine Ergänzung ist durch die Wirtschaftslage auch gefährdet“. Ein jeder, der sich noch nicht selbst in Not befindet, hat gerade in den nächsten Wochen und Monaten die Pflicht, über das Sorgen für sich selbst und die Seinen hinaus den Notleidenden zu helfen, die ohne eigenes Verschulden aus dem Schicksalskreis, aus Arbeit und Verdienst ausgeschaltet wurden.

Inbesondere aber wollen wir in dieser Stunde jener Volksgenossen gedenken, die ihre Heimstätte in den deutschen Grenzgebieten haben, in jenen Bezirken, in denen ganze Städte und Dörfer ohne Verdienst sind, wo die Ungunst des Bodens auch den Bewohnern des Landes ein Auskommen nicht mehr gestattet. An diese besonders gefährdeten Stellen helfen und in ihnen nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, als ob sie etwa außerhalb der Gemeinschaft des Volkes ständen.

So soll denn das große Dillwörter dieses Winters getragen werden von dem Geiste der gegenseitigen Verantwortung, von dem Geiste des Zueinandernehmens und des Gedenkens. In ihnen muß sich das unwandelbare Gesetz der Schicksalsverbundenheit erfüllen. Die Schicksalsverbundenheit wird da, wo ein Volk sich nicht zum gemeinsamen Tragen und Helfen und Schaffen zusammenschließt, zum Nichts. Sie kann aber auch, wenn die Meinung der Verantwortlichen und der Blickbereitschaft Gemeingut aller wird, zum Segen werden für Volk und Vaterland. Die Erfüllung des Wunsches, mit dem die Reichsregierung den Aufruf der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege begleitet hat, soll unter Ziel sein:

„Die Hilfe soll neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche Volk in der Welt. Gelöst sind die Bande der Welt, wer knüpft sie wieder als allein die Not.“ Diese Worte (aus dem deutschen Song) sind erfüllt, wenn wir das Ziel, das uns vor Augen steht, erreicht haben.

Darum richte ich im Namen der Reichsregierung an das deutsche Volk die Bitte, zu gemeinsamem Wollen und in gemeinsamem Streben nicht müde zu werden. Dann wird auch die Zeit des Leidens und der Not überwunden werden.

13 Milliarden Reichsmark für Arbeitslose

Aus einer Uebersicht ergibt sich, daß seit Beginn des Jahres 1924 bis einschließlich Juli 1931, bis zu welchem Monat die amtlichen Nachweisungen gehen, die unmittelbaren Ausgaben Deutschlands gegen die Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum insgesamt fast 11 Milliarden Reichsmark betragen. Bis Ende des Jahres 1931 wird die Gesamtsumme 12 Milliarden übersteigen und bis zum Frühjahr 1932 an 13 Milliarden Reichsmark herankommen. Hierbei sind die mittelbaren Kosten der Arbeitslosigkeit nicht mitgerechnet, die sich darstellen im Produktionsausfall und in der veränderten Kaufkraft der mittelbar und unmittelbar Betroffenen.

Die Einberufung des Sonderausschusses

Zürich, 22. Nov. Der Vizepräsident der Bank für Internationale Zahlungen in Basel, Prof. Dr. Schindler, hat nunmehr den Sonderausschuß zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit auf den 7. Dezember nach Basel einberufen, nachdem alle beteiligten Staaten ihre Delegierten benannt haben. Dem Ausschuß werden angehören: Dr. Richter (Deutschland), Kist (Frankreich), Sir Walter Layton (England), Jeanquel (Belgien), Benedux (Italien), Walter Stewart (Vereinigte Staaten). Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von zwei Wochen.

Wie man ferner in Kreisen der BIZ. erfährt, soll gleichzeitig in Berlin das internationale Stillhaltungskomitee mit einem deutschen Schuldner-Ausschuß zusammentreten, um über die Prolongation des Stillhalte-Abkommens zu handeln.

Loucheur gestorben

Paris, 22. Nov. Der Abgeordnete und frühere Minister Louis Loucheur ist heute nachmittags nach kurzer Krankheit gestorben. Loucheur spielte während des Krieges und in der Nachkriegszeit

eine bedeutende Rolle in der französischen Politik. Im September 1914 war er von Millerand mit der Organisation der französischen Kriegswirtschaft betraut worden. Nach dem Waffenstillstand wurde er Weiderrauschminister. In der Ausarbeitung der Friedensverträge war er einflussreich tätig, besonders an deren wirtschaftlichen Bestimmungen. Als Weiderrauschminister hat Loucheur in Weiderrausch das bekannte Abkommen mit Khatman abgeschlossen. Loucheur gehörte dem französischen Kabinett in den folgenden Jahren als Handelsminister, als Arbeitsminister und während der französischen Inflationsperiode auch als Finanzminister an. Nach dem Siege des Unionspartei im Jahre 1924 wurde Loucheur Führer der radikalen Linken und hat sich seitdem stets für eine Verständigungspolitik mit Deutschland eingesetzt.

Japan und Sowjetrußland

Moskau, 21. Nov. Nagai, der Stellvertreter des japanischen Außenministers, gab dem Sowjetgesandten in Tokio im Auftrage der japanischen Regierung eine Erklärung über die Gründe, die die japanische Armee bestimmten, die Ostsibirienbahn zu überschreiten.

Nagai betonte, daß Soldaten wie Offiziere der japanischen Armee der speziellen Befehl gegeben worden sei, in keinem Falle die Ostsibirienbahn beim Überschreiten zu beschädigen. Wenn der neuernannte chinesische Bahnkommandant in Tschitar eintrifft und die Ordnung wiederherstellen werde, würden die japanischen Truppen von Tschitar nach Süden abmaršieren. Seiner persönlichen Meinung nach werde es 4-5 Tage dauern. Die freundschaftlichen Beziehungen der japanischen Regierung zur Sowjetunion hätten sich nicht geändert. Eine Erklärung in demselben Sinne machte der japanische Botschafter Hirota bei seinem Empfang durch Litwinow.

Amerikanische Warnung an Japan

Washington, 22. Nov. Stimson drückte dem japanischen Botschafter gegenüber die Auffassung zum Ausdruck, daß die Verletzung von Tschitar durch die Japaner gefährliche Folgen haben könnte, da es bereits zur russischen Einflußsphäre zu rechnen ist.

Welthandel wird gedrosselt Englands Zollschuß in Kraft

London, 21. Nov. Die Regierung hat es außerordentlich eilig mit der praktischen Anwendung der Antidumpingvorlage. Noch in der Nacht zum Samstag ist die erste Zollverordnung unter dem neuen Gesetz erschienen. Es werden 23 Warenklassen aufgeführt, die jeweils einem Zoll von 50 Prozent des Wertes unterworfen werden. Die Verordnung tritt am nächsten Mittwoch in Kraft. Alles in allem handelt es sich, wenn man die Unterarten der verschiedenen Warenklassen berücksichtigt, um mehrere hundert Artikel, an denen auch die deutsche Wirtschaft ein sehr starkes Interesse hat. Wie gehen im nachfolgenden die Warenklassen, die namentlich zollpflichtig geworden sind:

Täpferwaren für den täglichen Gebrauch, medizinische Gegenstände, die aus Ton oder Stein hergestellt sind, Wand- und Geruchsalben, Glaswaren für den Hausgebrauch, Möbelgegenstände, Messerwaren, Scheren, Rasierapparate, Schweißapparate, Werkzeuge für Zimmerleute, Ingenieure und Mechaniker, elektrische Staubsauger und deren Teile, Radiosapparate und deren Teile (ausgenommen sind Radioröhren, Dammkugeln und Batterien), Schreibmaschinen und deren Teile, Wollfabrikate und Halbwarefabrikate, Herren- und Damenstrümpfe aus Seide oder Strumpfwolle, Feinwollschmücker, Feinwollgewebe, Paletots und Mäntel, Männer- und Knabenanzüge, Handschuhe, Papiere, Reisen, die nicht für Motorräder bestimmt sind, Gummiabfälle oder Sohlen, Vinoleum, Parfümerienwaren und kosmetische Gegenstände, Toilettegegenstände, Parfüm-Flaschen, Nagelpolierer, Seifenbehälter und anderes.

Diese Liste ist unvollständig. Sie enthält, wie gesagt, nur die Hauptbezeichnungen für die einzelnen Warengruppen.

Deutsche Gegenmaßnahmen

Durch die jüngste Verfügung des englischen Handelsamtes, die die Einfuhr einer sehr großen Anzahl von Fertig- und Halbfertigwaren mit einem 50prozentigen Wertzollzuschlag belegt, wird die deutsche Ausfuhr nach England sehr hart betroffen. Unter diesen Umständen sind bereits Ermäßigungen im Gange, die darauf abzielen, die Einfuhr britischer Waren entweder ganz zu verbieten oder doch mindestens in einem Ausmaß zu drosseln, das der Schädigung des deutschen Warenverkehrs in England einigermaßen entspricht.

5 Prozent Wertzoll in Südafrika

London, 21. Nov. Im südafrikanischen Parlament wurde heute bei einer Debatte über die Finanzlage von der Regierung mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht, daß die Südafrikanische Union sich durch keine Macht von innen und außen zwingen lassen werde, den Goldstandard aufzugeben.

Die klare Stellungnahme ist um so bemerkenswerter, als man die Kreise in England es sehr gern gesehen hätten, wenn Südafrika dem Beispiel Englands gefolgt wäre. Der südafrikanische Finanzminister erinnerte in seiner Rede daran, daß Südafrika nach dem Kriege unabhängig von England die Goldwährung wieder einführt und ließ sich insbesondere über die traurigen Erfahrungen aus, die das Land früher mit der Inflation gemacht habe. Gleichzeitig kündigte die Finanzminister die neuen Einfuhrzölle an, die für sämtliche Artikel außer Weizen eine Erhöhung von 5 Prozent des Wertes vorsehen.

Zollerhöhungen in Frankreich

Paris, 21. Nov. Die Finanzkommission der Kammer hat sämtliche Erhöhungen auf die Einfuhrzölle vorgenommen, die die Regierung vorschlägt und die demnächst der Kammer selbst vorgelegt werden sollen. Danach wird die Einfuhrzölle, die bisher für alle Waren 2 Prozent betrug, auf Halbfertigwaren verdoppelt und auf Fertigprodukte verdreifacht. In gleicher Weise wird die Einfuhrzölle auf Luxusgegenstände, die bisher 12 Prozent betrug, verdoppelt bzw. verdreifacht. Dagegen hat die Finanzkommission die staatliche Subvention für die Teilnahme Frankreichs an den nächstjährigen Olympischen Spielen in Los Angeles von 6,9 Mill. auf 3 Millionen Franken herabgesetzt.

Grubenkatastrophe in England

London, 21. Nov. In einer Grube in der Nähe von Doncaster hat sich gestern abend eine schwere Explosion zugezogen, bei der 18 Arbeiter den Tod gefunden haben. Eine große Anzahl von Bergleuten ist verwundet und befindet sich zum Teil noch in den Schächten. Bisher konnten 21 Tote und 40 Verletzte gezählt werden. Sofort nach Eintritt der Katastrophe versuchten die Rettungsmannschaften einen Weg durch die Trümmer zu bahnen. Viele Bergleute wurden von den ausströmenden Gasen überwältigt.

Das Unglück entstand durch ein Feuer in einem Augenblick, in dem rund 1000 Bergleute in der Grube arbeiteten. Ueber 900 Bergleute gelang es, sich vor den einströmenden Schächtern zu retten. Stundenlang wurden die Toten und Verletzten durch die Hilfsmannschaften aus Tageslicht gebracht. Am Eingang der Grube warteten Frauen und Kinder.

42 Tote in Ventney

Doncaster (Grafschaft York), 22. Nov. Das furchtbare Grubenunglück in Ventney hat bis jetzt 42 Todesopfer gefordert. Jede Hoffnung, die fünf noch eingeschlossenen Bergarbeiter zu befreien, muß aufgegeben werden.

Aus Stadt und Land

Totengedenktage

Heidenburg, 22. Nov. Der letzte Sonntag des Kirchenjahres ist dem Gedenken der Toten geweiht. Er ist rückwärts und rückwärts. Neugierig schon wird dem herbstlich-fahlen Tag sein besonderes Gepräge gegeben durch die Halbmonatbesetzung der Häuser, und durch den sichtbaren Ernst, der auf dem Antlitz der schwarz gekleideten Kirchbesucher liegt. Immer und immer wieder, Jahr um Jahr. Ist es da ein Wunder, wenn die Gotteshäuser sich füllen, wenn ein unsichtbares Band die Peter umschlingt? Da wird vergessen der viele Kleinraum, der Parteigänger und was sonst die armen Menschenkinder entzweit. — So war es auch gestern. Kriegerverein und Turnverein beteiligten sich mit umflorten Fahnen am Gottesdienst in der ev. Kirche. Debat Dr. Meierlin hielt die tiefenwundigen und zu Herzen gehende Predigt. Kameradschaft und Heimatliebe, Aufgeben im Volksgange, Zurückstellung des Eigenen, das seien die Lehren, die aus dem großen Kriege gezogen werden müßten. Es seien Anzeichen vorhanden, daß die Seelen der Menschen sich zu wandeln beginnen. Vom Kirchchor vernahm man einige Choräle, während die Kapelle des Musikvereins Handelsunterbliches Largo zum Vortrag brachte. — Auch in der kath. Kirche war der Gottesdienst der Bedeutung des Tages angepaßt.

Die Feier am Kriegerdenkmal vollzog sich unter zahlreicher Beteiligung in überaus würdiger Form. Nach den Klängen des weidewollen Verhörens-Gebets „Die Himmel rühmen“ trug der Liedertanz „Kappe“ vor, worauf Bürgermeister Knobel dem Umfinken der Trauer-Versammlung Ausdruck verlieh durch folgende Ansprache:

Dreizehn Jahre sind verfloßen seit der letzte Schuß gefallen in dem angebunden Völkerringen und noch ist kein Frieden. Die Weltwirtschaft ein Durcheinander und die Völker in Not, ringend um wackelnde Deere, wir selbst schuldlos, das ist das Bild unserer Tage. Gaben uns da die Opfer des Weltkrieges noch etwas zu bedenken? Ich sage ja. Sie haben uns mit die Heimat beschützt und ihre Treue mit dem Tod besiegelt. In ihrem Opfer müssen wir uns in diesen trüben Zeiten aufrichten und dabei uns vor Augen halten, daß sie nicht für eigensüchtige Ziele, sondern für das Vaterland, das Volksganze, gestorben sind und uns daraus entsprechende Verpflichtungen erwachsen. Wir wollen ihnen für das, was sie für uns getan, auch heute wieder danken und ihr Andenken in Ehren halten. Schiem Vorwort folgte eine Kranzüberlegung durch Pastor Finckner namens des Turnvereins. An schloß sich das von der Kapelle und dem Chor gemeinsam vorgetragene „Kriegerlied“ an, worauf der Chor die grandiose Streicherorgel „Derr mach uns frei!“ ergreifend sang zum Schluß das Lied vom guten Kameraden. Vorhauptig standen die Männer und verließen schweigend den Platz, der uns gemahnt an zwei Millionen Tote. Dies verflüchteten auch die Glocken des Gedächtnisgeläutes um 12 Uhr. — Die Sammlung für die Kriegergräber im Ausland ergab 8 RM.

Abends hielt Studiendirektor Dr. Keller im Gemeindehaus einen Vortrag über „Kriegerdenkmal und leidvolle Kriegserlebnisse in Frankreich und Rumänien“. Wie immer fand er auch dieses Mal eine dankbare Zuhörerschaft.

Virtenfeld, 22. Nov. Der heuer auf den 22. November fallende Sonntag war dem Andenken der fürs Vaterland Gefallenen geweiht. Gewiß, alle Krieger und Väter, die im Weltkrieg ihre Söhne verloren haben, alle Frauen, die ihre Männer bergeben mußten, alle, denen der Tod Angehörige oder in treuer Liebe Verbundene entzogen hat, sie brauchen keinen besonderen Gedenktag. Jeder neue Tag ist ihnen ein Gedenktag. Die Erde, die durch den Tod in ihrem Leben entlehnt, die Leere im eigenen Herzen erinnert sie immer und immer wieder an den herben Verlust, den die grausamen Kriegsjahre ihnen gebracht haben. Aber der am Ende des Kirchenjahres stattfindende sogenannte Totensonntag soll auch die beständig madden und auf das große Sterben einstellen, die keinen Toten zu beklagen haben. Und so wurde dieser Tag auch in diesem Gemeinde würdig begangen. Sämtliche Vereine beteiligten sich am Kirchgang. Der Kirchbesuch war ein außerordentlich hoher, namentlich von der Männerwelt. Die Feuerwehrtabelle leitete den Gottesdienst ein mit „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“. Pfarrverweser Wagner, der seiner Predigt das Gedächtnis von den 10 Jungfrauen, Matth. 25, zugrunde legte, suchte die an die fürs Vaterland Gefallenen gerichtete Frage zu beantworten: Was habt Ihr uns zu sagen und was sollen wir tun, um unser Volk, das sich jetzt in so großer Not befindet, zu retten? Die ernst mahnenden Worte machten nicht-

lich tiefen Eindruck. In der sich anschließenden Gedächtnisfeier hielt Bürgermeister Kaufhaus eine tief ergreifende, zu Herzen gehende Ansprache. Eine weisevolle Stimmung erhielt der Gottesdienst durch vossende Beiträge der Feuerwehrtabelle, des Sängerbundes und der Sängervereinigung des Fußballvereins. Von 12-12.15 Uhr war feierliches Trauergeleute. Eine kleine Gebände hatten auf Bahnhofs verlagert.

Herrenald, 22. Nov. (Totengedenktage.) In tief ergreifender Weise wurde hier der Toten und insbesondere der im Weltkrieg Gefallenen gedacht. Der Kriegerverein mit eigener und der Fahne des einstigen Veteranenvereins zog vom Rathaus geschlossen zur ev. Kirche; ihm folgten die beiden Männergesangsvereine. Der Altar war mit brennenden Kerzen, Blumen und Girlanden geschmückt. Nach einem trefflich vorgetragenen Kirchenchorgeleute hielt Stadtpfarrer Seilacher die von hohem Ernst getragene Gedenkpredigt. Auch die Feier vor dem Gedenkmahl hinterließ tiefe Eindrücke. Der Liedertanz „Gott sei mit uns“ begann mit dem „Ehrensang“ von J. Wenzert; ihm schloß sich der Liedertanz „Herrenald“ an mit Kriegerchor „Wir liebten uns wie Brüder“. Bräutige Kranzgebenden mit Gedächtnisgedichten wurden am Ehrenmal niedergelegt von Bürgermeister Gräß für die Stadtgemeinde und von Vorstand Oscar König im Namen des Kriegervereins Herrenald. Unter erhebendem Chorflang vom Liedertanz Herrenald schloß die unvergessliche Totengedenkung.

Söfen a. Erz, 22. Nov. Gestern abend um 5 Uhr führte Missionar Stahl aus Calw in der Kirche einen Film aus dem Arbeitsfeld der Basler Mission vor. An den Urwaldströmen „Borneo“ hieß das Thema. In 5 Abteilungen zeigen die Bilder an den Augen der Besucher vorüber und zeigten neben prächtigen landschaftlichen Szenarien die Arbeit der Missionare auf der Insel. Die Veranstaltung war namentlich von der Schuljugend sehr gut besucht. — Heute vormittag wurde eine würdige Gedenkstunde gehalten. Sängerbund, Militärverein und Turnverein marschierten mit umflorten Fahnen geschlossen vom Rathaus in die Kirche zum Gottesdienst, wo die Kapelle des Musikvereins „Wir treten zum Beten“ und „Ich halt' einen Kameraden“ intonierte. Auch der Sängerbund verabschiedete die Feier mit zwei Liedern: „Es dröhnt vom Turm — Volk in Not, Hilf, Herr Gott“ und „Wie sie so laut ruht“. Der Geistliche sprach in ergreifenden Worten über den Tod als Freund. Bürgermeister Hehn legte im Namen der Gemeinde einen Kranz am Gedenkmahl nieder. Von 12 bis 12.15 Uhr erteilte ein Trauergeleute ein. Das Gotteshaus war dicht gefüllt und es muß hier darauf hingewiesen werden, daß es ein Unglück ist, wenn Eltern an solchen Tagen ihre noch nicht schulspflichtigen Kinder mitbringen und Erntedankfest während der Dauer des Gottesdienstes leben müssen.

Calmbach, 22. Nov. Fast war unsere geräumige Kirche zu klein, um all die vielen Personen und Vereine zu fassen, die sich am heutigen Totensonntag zusammensanden, ihrer Toten zu gedenken. Als Eingang zum Gottesdienst erklang ernst und würdevoll das Vorspiel des 2. Aktes in Dr. Klebs's „Festspiel „Germannus Contractus“ (aus der 1300 Jahrefeier der Klostergründung Reichenau) vom hiesigen Musikverein. In Ehren seiner größten Kameraden aus der Liedertanz den schottischen Barbedor „Stumm schläft der Krieger“ zum Vortragen. Der durch Damen des Kirchenchors verharfte Leidenschor sang „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.“

Allgemeiner Anklang fand auch die nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof stattgefundene schlichte Totenfeier. Da das Wetter gütlich war, hatte sich dazu eine Menge Leidtragender eingefunden. Der Besondere entzifferte die Feier mit dem ersten „Es ist ein Schmitter, der heißt Tod, hat Gewalt vom höchsten Gott“ von Prof. Lamping und begleitete den Gemeindegesang. Der Kirchenchor sang Franz Abts vertrauensvolles „Verlaß mich nicht“. Pfarrer Müller sprach in ersten Worten von Tod und Todesfurcht, und was wir den Sterbenden sein können. Der Christ braucht ja keine Todesfurcht zu haben, für ihn gilt:

Truh, Tod! Komm her,
Ich fürcht' dich nicht!
Truh, komm und tu dein' Schmitt!
Wenn Sichel mich leset,
So werd' ich verachtet,
In himmlischen Garten,
Drauf will ich denn warten.

Abends 5 und 8 Uhr führte uns dann Missionar Stahl mit seinen lebenden Bildern in das reiche Arbeitsfeld der Basler Mission auf der Insel Borneo.

(Wetterbericht.) Der Einfluß des östlichen Hochdrucks herrscht vor. Für Dienstag und Mittwoch ist in der Dautschode trocken, aber zeitweilig nebligtes Wetter zu erwarten.

Calmbach, 22. Nov. (Aus dem Gemeinderat.) Im Herbst 1931 der Gemeinde wurden wesentliche Ausfälle an Volkserlösen festgestellt, andererseits sind aber auch nach den bisherigen Rechnungsergebnissen Einparungen zu verzeichnen. — Der Gemeinderat beantragt die Aufhebung von zwei Dienstwohnungen. — Der Notstandsbeihilfe Calmbach werden aus dem Gemeindefonds 5 RM. Brennholz zur Verfügung gestellt. Im Anschluß hieran bestellt der Gemeinderat einen Ortsauswärtigen für die freie Wohlfahrtsstelle zur Durchführung einer Winterhilfe im Wege einer Geldsammlung am Sonntag, den 29. November 1931, zu Gunsten Notleidender. — Aus der Mitte des Gemeinderats wird Gemeinderat Rott nach der G. O. als weiterer Stellvertreter des Ortsvorsichters aufgestellt und der bisherige Stellvertreter des Ortsvorsichters zum Amtverweser gewählt. — Das Ende der Sitzung bildeten eine Anzahl Verwaltungssachen. Abgeschlossen wurde eine Anzahl Verwaltungssachen. Abgeschlossen wurde eine Anzahl Verwaltungssachen. Abgeschlossen wurde eine Anzahl Verwaltungssachen.

Söfen a. Erz, 22. Nov. Die hiesige Ortsgruppe der N.S. D.A.P. hielt am Samstag abend um 8 Uhr im „Ochsenstall“ eine gut besuchte Versammlung für alle Volksgenossen. Als Redner hatte sie sich Gg. Gemeinderat Krauß aus Ottenburg verpflichtet. Dieser vertritt sich in einem stehenden zweistündigen Vortrag über das Thema: „Was wollen wir Nationalsozialisten und was haben wir erreicht?“ Der Inhalt seiner Worte war eine sehr scharfe Abrechnung mit dem Marxismus und mit dem sozialistischen Judentum. Eine von links nicht richtig aufgefaßte Äußerung des Redners führte zu einer heftigen Debatte, in welcher der Verteidiger des Marxismus sich hart an den Grenzen des politischen Anstandes bewegte. In einem einhändigen Schlußwort zeichnete der Vortragende Adolf Hitzler als den geeigneten kommenden Führer. In Punkt Stellungnahme zur Gemeinderatswahl“ beschloß die Ortsgruppe am Schluß der Versammlung, einen dritten Wahlvorschlag einzurichten mit dem Namen Wagnermeister Binder, Arbeiter Häber und Fabrikant Wolfgang Kempmann.

Herrenald, 21. Nov. (Zur Gemeinderatswahl.) Die Wahlen, die auf 6. Dezember anberaumt sind, haben eine besondere, schwerwiegende Bedeutung; denn die Wahl, die unter gelamtem Volk getroffen hat, spiegelt sich in jeder Gemeinde in allen Lebensbedingungen wieder. Eine lebhaft Anteilnahme äußert sich schon in der Zahl und Wahl der eingereichten Listen, unter welchen diejenige der Kurinteressenten ohne Zweifel eine hervorragende Stellung beanspruchen darf. Sie ist aufgestellt in der sofort betonten Absicht, frisches Blut und jüngere Kräfte für die Gemeindefolgen zu gewinnen. Männer mit zeitgemäßen Anschauungen, denen die Belange des Kurorts in erster Linie am Herzen liegen. Sie fühlen sich frei von jeder Interessentpolitik mit dem Bewußtsein, bei dem harten Kampfe des Kurorts eine richtig organisierte Gemeindefolgenarbeit in der Wege zu leiten. Mit dem Dauerwettbewerb ist das Wohl und Wehe jedes einzelnen werktätigen Bürgers in entscheidendem Maße verbunden. Es ist dringend zu hoffen und zu wünschen, daß diesmal jede unnötige scharfe gegenseitige Bekämpfung vermieden wird; dafür ist wahrhaftig die Zeit zu erst. Obwohl an dieser Stelle keine Kritik an der bisherigen Gemeindefolgenarbeit geübt soll, so muß doch angezapert werden, daß in der Struktur des Gemeinderats die Fremdenbeihilfe als Wirtschaftsträger in schwerem betreten ist. Es ist notwendig, diesem Mangel zu begegnen; aber eben so notwendig ist, daß sich die Wähler nicht frei macht von jeder persönlichen Interessentpolitik. Nur so kann dem Wohl der Gemeinde gedient werden. Hier liegt das unbedingte Richtungsgebende, das Leitmotiv, wie es auch in die benachbarten Kurorte gilt: Einem gemeinsam zutreiben, nicht auseinander streben! Wie im großen Ganzen, so kann auch in unserer Gemeinde nur eine Not- und Volksgemeinschaft über die Witter der Zeit hinwegweisen, durch aktive und objektive Mitarbeit im Dienste der Öffentlichkeit! Wer in solch kritischer Notzeit sein Wahlrecht nicht ansetzt, hat jede Kritik an den künftigen Maßnahmen verweigert. Die Männer auf der Liste der Kurinteressenten fühlen sich frei von jeder Sucht nach Rang und Würden; und im Wohlwollen von Arbeits- und Verantwortungsbewußtsein wollen sie uneigennützig mitwirken am Volkswohl in der festen Ueberzeugung, daß ihre Grundstellung parallel läuft mit den schwierigen Fragen der Gegenwart. Gewiß wäre es wünschenswert, eine Bürgerversammlung einzuberufen, in der Gelegenheit sich fände, das Gesamtprogramm zu entwickeln, und um eine anschließende Aussprache anzuregen.

Sanatorium Dr. Bräuser.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martin. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

17

Die nächsten Tage vergingen Paul Stein wie im Fluge. Es kamen ihm noch zwei seltsame, für Bräuser bestimmte Briefe in die Hände. Er schrieb an die Polizeidirektion nach Stuttgart, ebenso ließ er in Wien und Berlin verfuhrungsweise noch den Urhebern der ersten Briefe fahnden.

Als der Donnerstagabend kam, sah Stein wieder mit Dr. Berndt in der kleinen Stube des Postmeisters beisammen.

„Ja, Professor Kortmann hat mir das für Freitag erbetene Zusammentreffen in München zugelegt. — Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise. Bräuser erhielt inzwischen folgenden Geheimbrief aus Prag, also einem neuen Abhangsort, der einen weiteren Fall betreffen dürfte. Hören Sie!“

Er nahm ein Blatt und las: Wir sind durch den Schlußlauf in besondere Verhältnisse geraten und müssen unbedingt beschleunigt über das Erbe verfügen können. Bitte vergrößern Sie die Pulver, damit der Zweck rascher erreicht wird. Treibt Verzögerung vor dem 1. November ein, erhalten Sie das Doppelte des Vereinstarifs. A.“

Dr. Berndt sprang auf. „Alle Wetter! In diesem Todesanatorium — denn so muß man es ja nennen —, wird Ihnen als Krankenpfleger eine Tätigkeit erblühen, Heber Stein, wie Ihnen noch keine vorlam.“

Paul Stein nickte ernst. „Sie dürfen recht haben. Ich bin sehr, sehr froh, daß ich die Bitte des Pfarrers Jäger erfülle. — Doch weiter. Aus Berlin ist ein neuer Brief da, sicherlich von dem Schwelber unseres ersten Berliner Briefes. Bräuser muß inzwischen geantwortet haben. Darauf kam nun folgende Nachricht: Ihr Schreiben erhalten. Also einig sind wir nun endlich. Schade, daß Sie für die Tat keine Mittelperson haben. Wen soll ich senden? Es läme vielleicht meine jetzige Hausdame in Betracht. Die ist nervös und blöde. Sie ist gegen 27 Jahre alt und ganz alleinlebend. Soll ich ihr Ferien geben und sie zu Ihnen senden? A.“

Dr. Berndt nickte.

„Nicht läbel.“

Wir haben zunächst zwei Fälle, die unsere ganze Aufmerksamkeit beanspruchen; den Fall Prag und den Fall Berlin. In beiden Fällen droht einem Menschen der Tod. Ich will aber nicht nur diese Menschen vor solchem gewaltsamen Ende schützen, sondern auch Bräuser und vor allen Dingen seine Auftragsgeber, diese unheimlichen Bestien, zur Strecke zu bringen.“

„Ob wir aber allein damit fertig werden?“

„Versuchen wir es. Viele Köpfe verderben den Wein. Ich will mir aber nichts verderben lassen. — Im Falle Prag handelt es sich um einen Menschen, der sich selber schon in Bräusers Händen befindet, dem Bräuser scheinbar durch Gift das Leben raubt. — Der Brief darf ihm erst am Montag zugestellt werden. Ich muß vorher meinen Posten bei ihm angekreten haben, um den betreffenden Kranken nach Möglichkeit schützen zu können.“

„Wenn Bräuser Ihnen aber mißtraut?“

„Das halte ich für ausgeschlossen. Er hat mein Bild und meine Fingerabdrücke erhalten. Reißt er daraufhin seinen neuen Pfleger, so stimmt alles. Und das Zeichen am Arm wird mir Professor Kortmann einnähen, wenn wir den rechten Straffer verhaftet haben.“

„Fabelhaft!“

„Rein Haar habe ich mir inzwischen schwarz gefärbt. Bräuser wird also unbedingt in mir den Mann finden, den er erwartet. — Dann Fall Berlin. Der ist noch rätselhafter. Wo befindet sich der Mensch, der getötet werden soll? Hier oder auswärts? Bräuser scheint da wieder eine Mittelperson benötigen zu wollen, die unter dem Zwange seines Willens die Tat beacht. Ich habe aber bereits hier einen festen Entschluß gefaßt. Vorausgesetzt allerdings, daß wir die weiteren Briefe aus Berlin in unsere Hand bekommen. Würde die fragliche Hausdame wirklich hierhergeschickt, so darf auch sie nicht antommen; denn sie wäre bei ihrer nervösen Veranlagung wahrscheinlich ein allzu willkürliches Objekt für Bräuser. Ich muß an ihrer Stelle eine andere Frau, die eingeweiht werden kann, in das Sanatorium bringen.“

„Eine Verfuhrdetektivin?“

„Nein, meine Frau.“

„Alle Wetter, Ihre Gattin?“

„Sie wird erst abhören, aber schließlich zugehen. Ich werde ja in ihrer Nähe und kann sie schützen. Sie muß sich Bräuser

gegenüber willenlos zeigen und scheinbar tun, was er wünscht.“

„Ich weiß nicht, dies Experiment ist denn doch wohl zu gewagt. Wenn nun plötzlich, ohne daß Sie und noch weniger Ihre Frau es bemerken, ein wirkliches Entzählen des Willens, ein Willenswerden bei Ihrer Frau entziffert?“

„Mit dieser Möglichkeit rechne ich. Dann bin ich ja da. Wir muß Bräuser nichts vor.“

„Sie sehen nicht nur Ihr Leben, sondern auch das Leben Ihrer Gattin auf das Spiel!“

Stein nickte ernst.

„Ich weiß, daß es einen harten Kampf geben kann, und erachte diesen Weg doch als den richtigsten. Gerade, daß meine Frau nicht keine Verfuhrdetektivin ist, läßt sie mir für diesen Fall besonders als Helferin geeignet erscheinen. Eine Verfuhrdetektivin kann mit allem verberben, wenn sie sich in einem plötzlichen Zustande von Angst verhält. Und Angst, lieber Doktor, hat meine Frau nicht, wenn sie zu Bräuser geht. Sie vertraut mir grenzenlos. Das Bewußtsein, daß ich bei ihr bin, wird sie völlig furchtlos machen. Und das brauche ich. Bräuser darf nicht den leinsten Verdacht schöpfen. Gott habe ich verflucht! — Die Zeit drängt, mein Zug geht in einer Stunde. Also rasch zum Ende. — Ich komme am Sonntag hier an. Gehen Sie bis dahin ein verdächtiger Brief ein oder passiert sonst etwas von Wichtigkeit, so kommen Sie mit bis Vossing entgegen und werden mir unauffällig Ihren Bericht zu. Außerdem wird auf Ihnen die große Verantwortung liegen, die Berliner Hausdame von Gört abzuballen, wenn es dazu kommt, daß man sie zu dieser Reise veranlaßt. Heber es dazu kommt, daß man sie zu dieser Reise veranlaßt. Heber es dazu kommt, daß man sie zu dieser Reise veranlaßt. Heber es dazu kommt, daß man sie zu dieser Reise veranlaßt.“

„Wir bräutchen die richtige Hausdame am besten zu ihm nach Meran. Zunächst heißt es aber, die Entwicklung der Dinge abwarten. Ich will jetzt vor allen Dingen sehen, was ich aus Straffer herausholen kann. Professor Kortmann sprach auch einmal von einem ihm verdächtigen Sanatorium in Holland. Der Brief, der Straffer anmeldete, kam aus Amsterdäm. Vielleicht kommen wir dadurch auch dort zum Ziel.“

„Es wäre zu wünschen! Im Grunde haben wir doch schon recht viel erreicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg

Stuttgart, 21. Nov. (Senkung der Löhne und Preise im Eisen-Gewerbe.) Zwischen dem Verband der eisenindustriellen Betriebe in Württemberg und Hohenzollern, dem Reichsverband des Deutschen Eisens- und Stahlwerksverbandes, Landesverband Württemberg und Baden v. B., Bezirksgruppe Württemberg, und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband fanden am 18. November 1931 Lohnverhandlungen statt. In freier Verhandlung wurde in Einklang mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine Einigung auf sechsprozentige Kürzung der Stundenlöhne, sowie auf Ermäßigung der Auslösungssätze für Industrie-Arbeiter bei längerem Ausbleiben der Arbeiter ab kommenden Jahres erzielt. Das Abkommen läuft bis zum 31. März 1932. Sofort im Hinblick auf die Lohn- und Preisentwicklung für die kommenden Jahre wurde die Lohnverrechnungswise für die Arbeitgeber trotz geringerer Steuern, Sozialkosten und sonstiger Zuschüsse auf den gleichen Prozentsatz zu senken.

Remm, 21. Nov. (Ein Polizeiwachtmeister überfahren.) Als gestern früh das Postauto von der am Eingang der Hohenzoller Straße gelegenen Polizeistelle rückwärts gegen Haupt- und Stuttgarter Straße fuhr, um dort zu wenden, wurde der Fahrer von der Straße fahrende Polizeiwachtmeister überfahren. Der Fahrer wurde schwer verletzt, die Wachtmeister wurde leicht verletzt. Der Fahrer wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich erholt.

Stuttgart, 21. Nov. (Die Verhandlungen für das Buchdruckergewerbe.) Die Parteiverhandlungen im Buchdruckergewerbe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind gelaufen. Der Arbeitgeber-Verband verlangt, wie die „Schw. Tag.“ berichtet, eine Kürzung des wöchentlichen Spätlohns der Buchdrucker von 55 auf 46 Mk. oder um 16,36 Prozent. Er will also einen Abzug auf den Stand des Jahres 1925. Der Buchdrucker-Verband fordert eine Verlängerung der Geltung des Lohnvertrags bis Ende September 1932. Die Schlichterkammer entschied, die Verhandlungen bis zum 28. November 1931 auszusetzen, um Klarheit darüber zu schaffen, ob für das Berufs- und Gewerbe, in das auch das Buchdruckergewerbe eingeschlossen ist, eine Arbeitszeitverkürzung erfolgen soll.

Kornweiskheim, 22. Nov. (Bürgermeisterwahl.) Dr. Steinhilbergen (Fp.) bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der feierliche Amtseinführung, der 3033 Stimmen wiedererhielt. Der Kandidat der Demokraten, des 3. Sturms und der Sozialdemokraten, Gustav Seebach, Bürgermeister, Oberbach, erhielt 1022 Stimmen, der Kandidat der Nationalsozialisten, Ewald von der Kahl, 747 Stimmen, der kommunalistische Kandidat Stadtrat Koch-Christen 31 Stimmen und Bürgermeister Volk-Unterbach (parteilos) 7 Stimmen.

Heilbronn, 21. Nov. (Einen Polizeiwachtmeister angefahren.) Heute morgen, kurz vor 5 Uhr, wollte ein Polizeiwachtmeister auf dem Helmsweg vom Radfahren auf die Einmündung der äußeren Kosenbergstraße in die Sonnenbergstraße einen Mann nachfahren, der ihm vorübergehend die Straße versperrte. Auf den Helmsweg ergießt der Verdächtige die Flucht. Der Polizeiwachtmeister legte deshalb seinen Begleitwagen zur Verfügung an. Plötzlich drehte sich der Flüchtende um und gab einen Stoß auf den Hand und unmittelbar darauf einen solchen auf den nachfolgenden Polizeiwachtmeister ab. Dieser wurde in den Oberarm getroffen, der Hand durch den Bruchkorb. Der Beamte erlitt fernerhin das Feuer; der Täter entkam jedoch in der Dunkelheit unerkant. Die Kriminalpolizei hat die Nachforschungen sofort aufgenommen.

Bödingen, 21. Nov. (Entscheidung einer Abordnung zum Staatspräsidenten.) Im Gemeinderat teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Müller mit: Die Befürchtung der Heilbronner Industrie, daß durch die Aufnahme von Bödingen die Heilbronner Gemeindefinanzlage sich um 10-12 Prozent erhöhe, trifft nicht zu und es sei wohl nur mit 2 bis 3 Prozent zu rechnen. Das Heilbronner Geschäftsleben werde durch die in Frage kommende Einmündung in bedeutendem Maße gefördert und es ist eine solche Vorlegung nicht am Platz. Die in den Tagesordnungen veranschlagten Darstellungen über die allgemeinen Verhältnisse der hiesigen Stadt seien dem Staatspräsidenten und dem Staatsministerium vorgelegt und gleichzeitig gebeten worden, eine Abordnung zum Staatspräsidenten entsenden zu dürfen. Die Entsendung und die Befreiung der Abordnung der Einmündung durch die Heilbronner Kirche seien nicht möglich. Die Ausprache ergab, daß der gesamte Gemeinderat die Maßnahmen der Stadtverwaltung in vollem Umfang deckt.

Rottenburg, 21. Nov. (Schaffung eines Freibades.) Zur Errichtung eines Freibades wurde hier ein gemeinnütziger Verein „Volksbad“ gegründet. Das erste Ziel ist, den Erwerblosen der Stadt durch die Erdbehebungsarbeiten Arbeit auf einige Monate hinaus zu geben. Auf den ersten Anlauf ist eine finanzielle Summe bereits zusammengekommen, sie bietet Gewähr, daß die Summe von 25 000 M. Mark erreicht wird. Der erste Spatenstich soll nicht lange auf sich warten lassen.

Hörschingen, 21. Nov. (Töchter Florentin.) Der 22 Jahre alte einzige Sohn der Familie Esling in Hörschingen, dem am Samstag nachmittag infolge des vorzeitigen Losgerates des geladenen Gewehrs das Geschick eines Florentiners in den Hinterkopf drang, jedoch er sich in ihm einer Operation unterziehen mußte, ist am Donnerstag abend an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

Wesslingen, 21. Nov. (Auto macht sich selbständig.) Am Mittwoch nachmittag lösten sich bei einem auf der Hauptstraße vor der Bäckerei Bamber liegenden hiesigen Lieferwagen, während der Fahrer den Wagen auf kurze Zeit verlassen hatte, die Bremsen. Der Wagen schob die abschließbar Stöße hinunter und landete schließlich im Hof des Bäckereibesitzer. Auf seiner Fahrt durch das Dorf fuhr er auf dem Weg Spielplatz Kinder im Alter von 3, 10 und 11 Jahren um. Die Kinder kamen glücklicherweise ohne lebensgefährliche Verletzungen davon, wenn sie auch sofort ärztlicher Behandlung übergeben werden mußten.

Ulm, 22. Nov. (Was einem Polizeibericht.) Der Polizeibericht vom Donnerstag bringt ansehend an die Meldung der Auffindung eines Ertrunkenen folgenden Sach: Zwei weitere Leichen aus Ulm, die den Tod durch Ertrinken gesucht und auch gefunden haben, sind noch nicht aufgefunden. — In Neu-Ulm gibt es anscheinend tote und lebendige Leichen.

Baden

Wörthheim, 21. Nov. (Der 20 Jahre alte, in Mülbacher bedienete Knecht.) Das Großmutter sah mit einem Kameraden, der gleichfalls Knecht ist, nach Stuttgart, um über die Nacht das Schloßgarten in der Stadthalle anzusehen. Früh vor sechs Uhr verließen beide Stuttgart wieder, um auf ihren Motorbikern den Heimweg anzutreten. Bei Czajewitz und in der Nähe von Harthofen fand der zweite Fahrer, dem das Fortschleichen seines Kameraden auffiel und er deshalb umkehrte, den Großmutter mit einem schweren Schädelbruch bewußlos auf der Straße. Er veranlaßte, daß sein Kamerad in das Krankenhaus Mülbacher gebracht wurde, wo Großmutter am Freitag morgen verstarb, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben. Wie der Unfall vor sich gegangen ist, ob Großmutter vielleicht durch einen Knecht angefahren wurde, ist unauferklärt.

Willingen, 21. Nov. (Zuchthaus wegen Verkuppelung der Tochter.) Wegen Blutschande und Verkuppelung seiner 18 Jahre alten Tochter Erna erhielt der 45 Jahre alte Scheiterer A. Schmidt aus Willingen 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Die Tochter erhielt 5 Monate Gefängnis.

Konstanz, 22. Nov. (Liebesdrama.) Drei in einem Sanatorium angelegte Franz Oswald hatte mit einem 21jährigen Mädchen in Konstanz ein Liebesverhältnis, das dies aber waren unwahre Angaben des Oswald löste. Dieser Tage erschien Oswald wieder bei dem Mädchen, wurde aber erneut abgewiesen. Als bald darauf

das Mädchen das Haus verließ, folgte Oswald und gab zwei Revolverkugeln auf die Geliebte ab. In schwerem Zustand wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Der Täter flüchtete in den Hof eines Nachbarhauses, wo er sich erschoss.

Letzte Nachrichten

Rechinghausen, 22. Nov. Der 21jährige Heinrich Borchowah, der unter dem Verdacht festgenommen worden war, am 14. dieses Monats seinen Vater, den Polizeiwachtmeister Borchowah erschossen zu haben, konnte durch Zeugenausagen trotz heftigen Leugnens der Tat überführt werden. Sein Bruder, der 18jährige Heinz Borchowah wurde heute wegen Verdachtes der Minderjährigkeit festgenommen.

Remm, 22. Nov. Das Schloßamt in Washington hat parallel zu den ersten Zollhöfungen für Waren aus England einen Verzollungssatz von 50 Prozent beschlossen.

General von Mudra †

Schwerin, 21. Nov. Der bekannte Heerführer des Weltkriegs, General v. Mudra, ist heute nachmittag in Bad Joppendorf bei Schwerin im Alter von 81 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Mudra, dem noch im Frühjahr dieses Jahres in Berlin anlässlich seines 80. Geburtstags zahlreiche Ehrungen zuteil wurden, fand im Weltkrieg an der Spitze des 16. Armeekorps. Der General, der seinen glänzenden militärischen Aufstieg beim Berliner Grotte-Pionier-Battalion begann und später wegen seiner militärischen Verdienste geehrt wurde, war ein militärischer Selbstopfer. Der verstorbenen General von Mudra ist mit den Leistungen der deutschen Pioniere im Weltkrieg auf das engste verbunden, wie er überhaupt seine Lebensarbeit der Tätigkeit der Pioniere zugewandt hatte.

Die Hamburger Handelskammer zu den neuesten Devisenvorschriften

Hamburg, 22. Nov. Die Handelskammer zu Hamburg hat an den Hamburgischen Senat eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Es müßte schärfste Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß die wachsenden und verantwortlichen Stellen des Reiches Maßnahmen im Rahmen der Devisenbewirtschaftung treffen, ohne sich vorher mit hiesigen sachkundigen Wirtschaftskreisen in Verbindung zu setzen, deren Interessen durch die getroffenen Anordnungen auf das schärfste berührt werden. Die Eingabe der Handelskammer richtet sich insbesondere gegen die inwischen im Reichsgesetzblatt veröffentlichte 8. Durchführungsordnung, die eine schärfere Erfassung der Exportdevisen anstrebt.

Seiffert ins Ausland entkommen

Berlin, 21. Nov. Es scheint nunmehr keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Bundesdirektor Seiffert von der Berliner Bank für Haus- und Grundbesitz unter Mitnahme von 150 000 Mark ins Ausland entkommen ist. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft werden jetzt alle Vermögenswerte Seifferts sichergestellt. Es handelt sich dabei u. a. auch um zwei Kittergüter in der Nähe von Berlin, von denen das eine über 3000 Morgen umfaßt. Es muß aber erst geprüft werden, wie weit diese Güter belastet sind, bevor man weiß, ob es sich um Werte handelt, die für die Kontinentalbank von Bedeutung sind. Der Polizeiführer hat bereits gestern einen Stadtrichter hinter den Gittern erlassen, der auch allen Grenzübertrittsstellen und den Polizeizentralen der Nachbarstaaten übermittlelt wurde. Seiffert wird nicht nur wegen seiner Verbrechen bei der Bank für Haus- und Grundbesitz verfolgt, sondern auch wegen Meineides. Es handelt sich dabei um das Auftreten Seifferts vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Anhaltischen Landtags, dem er bei seiner eiblichen Zusagevernehmung falsche Angaben in der Betreffungsfrage der beiden wirtschaftsparteilichen anhaltischen Abgeordneten Günther und Marsahn gemacht hat. Vom anhaltischen Staatsgerichtshof waren die beiden Abgeordneten der Befreiung für schuldig erklärt worden, wobei der Vorsitzende es außerordentlich bedauert hatte, daß der Hauptverdächtige, Seiffert, leider nicht zur Verantwortung gezogen werden könne, weil er nicht der Justizändigkeit des anhaltischen Staatsgerichtshofes unterstehe. Die beiden Abgeordneten hatten von Seiffert Rechnungsgelder von 10 000 und 20 000 Mark erhalten. Die Polizei hat gestern auch Frau Seiffert vernommen, die dabei einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Rundschau

Tabak

In der Rheinebene ist das Verwiegen der Tabakernte in vollem Gange. In einzelnen Orten ergab die Ernte bis 1500 Zentner Gesamtertrag. Für die zweite Sorte Sandblatt, die durch das schlechte Wetter während der Dachtrocknung entfiel, wurden 30-50 Mark je Zentner bezahlt. Der höchste Preis der Qualitätsabartblauer betrug mit Zuschlägen 85 Mark der Zentner.

Getreide

Die endgültigen Schätzungen auf Grund von Druckproben durch die amtlichen Ernteberechnungsbüros haben nach Feststellung des Statistischen Reichsamts folgende Gesamt mengen für das Deutsche Reich ergeben:

Winterroggen	6 392 000 Tonnen
Sommerroggen	88 000 Tonnen
Winterweizen	3 669 000 Tonnen
Sommerweizen	564 000 Tonnen
Zweikorn	133 000 Tonnen
Wintergerste	507 000 Tonnen
Sommergerste	2 511 000 Tonnen
Safer	6 295 000 Tonnen

Im Vergleich zur vorjährigen Getreideernte sind die diesjährigen Erträge an Roggen um eine Million Tonnen — 13 Prozent gesunken, bei allen übrigen Getreidearten überwiegt die diesjährige Ernte die vorjährigen Ergebnisse und zwar durchschnittlich um 5-12 Prozent.

Eier

Nach den neuesten Beschläffen ist die Eier-Ausfuhr nach Frankreich von Frankreich aus so stark eingeschränkt, daß für Dezember nur noch 5000 Doppelzentner Eier über die Grenze dürfen. Diese Eier haben aber außerdem noch mit Tinte in deutlich lesbaren und unauslöschlichen Buchstaben von mindestens 2 Millimeter Höhe das Ursprungsland anzuweisen. Diese indirekte Art der Beschränkung der deutschen Eierausfuhr in einem Augenblick, wo der deutsch-französische Verhandlungsausschuß über Wege zur gemeinsamen Ueberwindung der Wirtschaftskrise berät, muß schon selbst beim Vertrauensvollsten Verwunderung erregen.

Bier

Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet ist der Bier-

Aus Welt und Leben

Tödliche Verwechslung von Arzneien. In der Abteilung für Nerven- und Geisteskrankheiten des Landeskrankenhaus in Neutra (Böhmen) starben zwei Kranke an Vergiftungen. Diese waren darauf zurückzuführen, daß in der Apotheke die Nigriten auf den Arzneifläschchen verwechselt wurden, sodaß zwei Kranke statt Natrium-Chromat zweifachwertiges Natrium bekamen.

Eine Million gefunden und — kein Funderlohn. Dieser Tage wurde in einer Brünner Weinstube (Böhmen) von dem Kassier einer Bank die Aktentafel liegen gelassen. In ihr befanden sich 200 000 tschechische Kronen und außerdem noch Werte von 800 000 Kronen. Der Kassier des Lokals fand nun die Tafel und übergab sie dem Verfallsträger. Der Funder aber erhält keinen roten Heller als Funderlohn, weil er als Angestellter des Lokals verurteilt ist, verlorene Gegenstände ohne jeden besonderen Anspruch auf Belohnung abzugeben!

Ferien auf Kredit. Ungefähr 80 Hotels von Urlaubsgeliebten gründeten die „Societe des Vacances a Credit“ (Gesellschaft für Ferien auf Kredit). Sie wollen damit den französischen Touristen auch in ihr Gebiet lenken, nachdem die deutschen Touristen ausbleiben. Das Institut, das es vor allem auf die mittleren und bescheidenen Kunden abgesehen hat, gibt jedem Reisefähigen einen Kredit von zwei Drittel der Reisekosten. Das geliebte Geld muß nach den Ferien innerhalb von 10 Monaten abbezahlt werden. Die Wahl des Zeitpunktes und des Hotels sind dem Erholungssuchenden freigestellt.

„Angestekt“ — aber nicht krank

Ein Krankheitserreger kann im menschlichen Körper leben, ohne ihn krank zu machen, er kann sich vermehren, ohne Schaden anzurichten, auch Fieber erzeugen, ohne das typische Krankheitsbild, das sonst mit ihm verknüpft ist, also die „Infektionskrankheit“ oder „aufsteigende“ Krankheit selbst hervorzurufen. So werden Tuberkelbazillen aufgenommen und wieder ausgeschieden. Diphtheriebazillen schwärzen in den Mandeln, unbemerkt, unmerklich. Ruhrbazillen wandern harmlos durch den Darm, Genickstarreerreger kommen unbedenklich in die Kiemenhöhlen, Scharlacherreger fliegen uns an und lassen uns trotzdem in unserem Wohlbefinden unbehelligt. Selbst Tuberkelbazillen müssen wir durchatmen, aber unsere Gesundheit bleibt unangefastet. Wir sind „angestekt“, aber nicht krank. Die Erreger sitzen in uns, aber haften nicht in uns. An der Oberfläche der Schleimhäute in Nase, Mund und Darm sind sie zur Unfähigkeit verurteilt, solange sie der Körper vom Säftstrom des Blutes und der Lymphe abzurufen vermag. Zwei eigene Kraftquellen unterstützen ihn in der Abwehr der Krankheit, die Disposition, d. h. seine angeblichste Körperschwäche (Konstitution), gemessen an seiner gesunden Lebensführung und seiner Umgebung, ferner seine Immunität, d. h. seine Erbanlage, die gut oder schlecht sein kann, kräftig oder schwach mit entsprechenden Abwehrstoffen gegen die einbringenden Erreger gerüstet.

Ein geschwächter, kranker, unterernährter Körper, fiebergeschüttelt, durch die Seuche eher zum Opfer fallen als ein Sport, Oxygene, Kraft und Frische ausgewachsener Mensch. Entartung der Völker und Familien, Abfall der Volkskraft erzeugen eine

gefährliche Krankheitsbereitschaft,

eine erhöhte Disposition, und setzen die Immunität wieder herab. Im Jahrhundert größter Verelendung, vor 6 Jahrhunderten, soll „der schwarze Tod“ (die Pocken) in 3 Jahren 25 Millionen Menschen dahingerafft haben. Jahrtausende zuvor, bei den alten Griechen, die die gleiche Seuche keine Opfer fordern können, da das Griechenvolk in gesundem Training ihres Volkstörpers die beste Waffe gegen die Seuche geschmiedet hatte. Nicht anders bei der Grippe: 1918 vermochte sie noch eine Armee von Hunderttausenden zu ihrer Siegesbühne zu zählen, während sie in den späteren Jahren nur noch spärliche Opfer finden konnte. Damals überfiel sie zermürbte Völker; Krieg, Hunger, Schmutz und Entartung hatten das Ihre getan: Die Saat war reif. Jetzt haben Abwehrkräfte — nach überwindener Krankheit — den Volkstörper saniert und gerüstet. Gekern noch eine zerschütternde Seuche, heute eine unbedeutende, harmlose „Erfältungskrankheit!“ So wechseln die Seuchen ihren Charakter; sie verwandeln

ablag im Jahr 1931 von 90 Liter auf 75 Liter gesunken. Besonders stark ist der Rückgang in der Zeit vom April bis September. Das Aufkommen für die Reichs-Biersteuer war erheblich geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es stellte sich auf nur 211,1 gegenüber 236 Millionen Mark im Jahre 1930, trotzdem gegenüber dem Vorjahr die Biersteuer gehörig erhöht worden sind!

Wein

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister in Anbetracht der weiteren Verschlechterung der Lage im deutschen Weinbau damit einverstanden erklärt, daß von der Erhebung der Zinsen aus den Wingertritten für das Jahr 1931 Abstand genommen wird. Weiter werden die am 15. November 1931 fällige erste Tilgungsrate und die weiteren Tilgungsraten der Reichswingerkredite für ein Jahr gestundet, sodaß die Kreditnehmer erst am 15. November 1932 wieder mit der Rückzahlung dieser Kredite nach den früher mitgeteilten Tilgungsbestimmungen beginnen müssen.

Eisenbahn

Der Deutsche Industrie- und Handelskongress rühtete an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die Bitte, dem dringenden Bedürfnis einer baldigen läßlichen Senkung der Beförderungslosten durch eine allgemeine Senkung der Reichsbahngütertarife um zehn v. H. entgegenzukommen. In der ausführlichen Begründung wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Wirtschaft vor der Notwendigkeit stehe, ihre Kosten- und Preislage an die gesunkene Kaufkraft des In- und Auslandes anzupassen.

Industrie

Die Stutzheimer Handelskammer gibt folgenden Brief aus Straßburg bekannt, wonach alle unechte Monnetrie-Bare nach Frankreich gestempelt sein muß:

Ich möchte Sie bitten, die Herren Fabrikanten Ihrer Stadt darauf aufmerksam zu machen, daß eine Bestimmung der Zollverwaltung, welche schon lange besteht, offenbar von vielen unter Ihnen vergessen worden ist. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie bekannt geben würden, daß Waren aus Double, Gold aus Kupfer, Kupfer vergoldet und versilbert oder Aluola ein Zeichen tragen müssen, welches die Form eines Quadrats hat, dessen obere Seite durch einen Balken durchzogen ist. In diesem Zeichen müssen die Anfangsbuchstaben des Herstellers, ebenso wie seine Fabrikmarke enthalten sein. — Zulässig ist auch, die Anfangsbuchstaben des französischen Empfängers einzusetzen.



Ich. Die Vöcken, noch vor hundert Jahren eine Seuche, die nirgends halt machte, eine gefürchtete Volkskrankheit, sind heute im Absterben. Die Diphtherie war noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine unbekannte Krankheit, wurde dann zur erschreckenden Seuche aus und wich erst seit etwa 1890 der ärztlichen Kunst, bezw. der gesunden Abwehrkraft des Körpers. Das selbe gilt vom Scharlach, der Cholera, der Pest; furchtbare Krankheiten dieser Art haben uns noch vor Jahrzehnten entsetzt, heute sind sie auf ihren Dorn beschränkt. Erst auf und Ab der Seuchen selbst immerhalb der Jahreszeiten! Bligartig die Kinderlähmung im Herbst, die Masern im Frühjahr! In der Zwischenzeit nistet der Erreger irgendwo im Körper, ein unscheinbarer „Schwaber“ Keim, bis er plötzlich seine Kraft wiederfindet, den Wirt überwindet und die Immunität des Körpers überrennt. Das Rätsel, warum Krankheiten kommen und gehen, warum anscheinend neue Krankheiten sich bilden, ist in nichts weiter zu finden, als in der

Veränderlichkeit der Abwehrkraft.

Veränderlichkeit der Lebensbedingungen des Körpers bezw. Verbesserung des Nährbodens für die Erreger. So erklärt sich auch, warum Landbewohner, die in die Stadt übersiedeln, Bergbewohner, die zu Tal ziehen, Südländer, die in die nördlichen Länder wandern, und Nordländer, die die Tropen aufsuchen, den dort herrschenden Seuchen eher erliegen als die Einwohner, die vielleicht kaum erkranken. Denn jene haben als Landfremde niemals vorher den Erreger oder den Erreger des gleichen Stammes beherbergt, haben sich also nicht anpassend und Abwehrstoffe bilden können, die rein chemisch den Säurestrom umzufüllen haben. Ihnen fehlt die erworbene und angeborene Immunität (die Erbanlage), die die Eingeborenen natürlich besitzen, derart, daß sie die Keime als Bakillenträger mit sich herumtragen, ohne selbst zu erkranken. So ist die Umwandlung der Krankheiten oft nur eine scheinbare, mehr ein Schlummerstadium, ein Versteckspiel vor dem großen Geheimnis, das in der Natur liegt. Denn es gibt dunkle Geheime: Wir kennen Krankheiten, denen wir alle einmal zum Opfer fallen, den Masern, Keuchhusten, Blattern, Pocken; zum Glück treten die Krankheiten oft nicht in Erscheinung. Es gibt aber auch Krankheiten, die sofort in Erscheinung treten, sobald wir erkranken: dazu gehört die Syphilis, die Gonorrhöe, der Wandstarrkrampf usw., deren Keime sofort in uns haften. Es mag der Sach Bedeutung haben: Ein Volk, dessen gesunde Lebenskraft durch Sport, Hygiene und vernünftige Lebensbedingungen gehiebert ist, überwindet seine Seuchen durch Umwandlung in unbedeutende, harmlose Krankheitsformen. So haben wir die Tuberkulose fast ganz überwunden, die Cholera beseitigt und die Syphilis zu einer sterbenden Krankheit gemacht.

Rundfunk

fr. Die letzten Tage standen im Zeichen des 100. Todestages des Philosophen Hegel, im Zeichen des Stuttgarter Sechsstädterrennens, schließlich im Zeichen des 700. Todestages der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, bei welcher die Nächstenliebe zur hinreichenden Leidenschaft wurde. Von dem laut Gehörten darf die Dörfler Franz Wallners über Wert und Ehre deutscher Arbeit wohl angemerkt werden. Wie sinnvoll war doch das Leben einst, wie groß nach ihnen und auch die Welt eines Handwerkers. Wie tot und leer ist dagegen der Berufsgedanke von heute. Arbeit ist heute nicht mehr

etwas, was alle Instinkte des Herzens weckt, sondern nur zu oft ein bleischmeres Ruß. Vom Hörbericht von der Pariser Kolonialausstellung hätte man sich mehr versprochen. Paul Laven, der sonst so manche ausgezeichnete Leistung bot, stand den Schallplattenaufnahmen nicht interessiert genug gegenüber. Von den musikalischen Darbietungen sei das Violinkonzert der Frau Borch-Ködel hervorgehoben. So edel, ansprechend und abgeklärt ihr Ton war, so reif ihr ganzes Spiel: Erica Rorini, die man kurz nachher auf Schallplatten hörte, spielt aus anderen feilschen Spannungen heraus. Das weckt aber auch beim Hörer andere feilsche Tiefen. Mit zum besten der Woche gehört das Gitarrenkonzert des Spaniers Miguel Lobet. Man hätte nicht für möglich gehalten, was sich aus einer Gitarre herausholen läßt an klanglichem Reichtum und an Fülle des Modulatorischen. Dabei kamen auch die schwersten Griffe sauber und rein. Die Akkorde blieben auch beim schnellsten Griffwechsel. Dazu dieses Glissando! Dem vollendeten Spiele möchte man im Rundfunk sonst einmal wieder begegnen. Von Hörspielen nennen wir Klaus Hermanns: Geschichte einer Erbschaft. Möchte man auch die Charakterisierungen ansprechend finden. H. den Major durch einen Militärmarisch, so hatte man doch eigentlich kein Hörspiel vor sich. Doch war das ganze amüsant und unterhaltend. Ein Nebenliches möchte man sagen von der tomischen Oper: „Der Arzt wider Willen“ von Osanod, bearbeitet von Ernst Bruggler in Freiburg. Hervorragend waren wieder manche Konzerte. — Schließlich sei hinsichtlich des Hörspiels ein Aufsatz registriert aus der Feder von Dr. Eberhard Noes in Berlin. Dr. Noes kommt zur Anschauung, daß der Rundfunk im allgemeinen hinsichtlich des Hörspiels einen falschen Weg gegangen sei. Auch hätten sich nicht die Dichter für dieses neuen Auslaufgebiet bemächtigt, sondern eine Schar debagierter Journalisten unter dem alleinigen Schutz der Senderleiter. Die tiefsten Wirkungen hätten ohne Zweifel Bühnenstücke in Rundbearbeitung gehabt. So hätte die monumentale Wucht, die in „Oedipus“ lebt, alles zeitgenössische Hörspielgeschriebe in den Schatten gestellt. Gleichwohl sieht Dr. Noes in mandem Hörspiel Keime, deren Entfaltung neues Leben in die dahinsinkende Hörpielwelt bringen kann. Aber nur bei richtiger, liebevoller Pflege. Der eben beginnende neue Rundfunkwinter wird zeigen, wie die Dinge auf diesem Gebiete sich weiter entwickeln, ob Alles überholt wird. Neues sich Seinsrecht erwirbt, ob das Hörspiel eine literarische Ueberlieferung gewinnt, oder ob es eine Modeerscheinung wird im schnell wechselnden Bild der Gegenwart.

Sportwoche.

Fußball. Bezirksliga: Gruppe Württemberg: 1. F.C. Birmensfeld — Sportfreunde Göttingen 1:0, Stuttgarter Kickers — 1. F.C. Pforzheim 2:2, F.V. Jassenhäuser — Germania Brötzingen 0:2, Union Bödingen — Sp.V. Feuerbach 2:0. Gruppe Baden: Sp.Vgg. Schramberg — Karlsruher F.V. 0:6. Des Fuß- und Vettages wegen waren alle Verbands-spiele auf badischem Boden verboten. Gruppe Nordbaden: Würzburger Kickers — Sp.Vgg. Jülich 0:1, U.S.V. Nürnberg — A.G. Schweinfurt 2:1, Bayern Hof — F.C. Nürnberg 2:6, B. f. A. Jülich — Sp.Vgg. Weiden 0:2, F.C. Lauterbach — F.V. Würzburg 0:0. Gruppe Südbaden: Bayer München — Schwaben Augsburg 1:1, Teutonia München — S.S.V. Ulm 3:1, A. f. B.

Angolstadt — Bayern München 2:1, Straubing — D. Sp.R. München 3:1. Kreisliga: Kreis Eng-Ressar: Mühlacker — Erlangen 4:1, Engberg — Dudenfeld 6:0. A-Klasse: F.V. Neuenbürg — Sp.B. Döjen 3:1. Freundschaftsspiele: B. f. A. Pforzheim — Germania Union (Sa.) 3:2, Sp.Vgg. Dillweihenheim — Hirsingen 2:0. F.C. Birmensfeld — Sportfreunde Göttingen 1:0. In obigem Spiel fiel vor etwa 2000 Zuschauern das einzige Tor bereits in der zehnten Minute durch Schmidt, der einen Eckball verwandeln konnte. Die Begegnung verlief in äußerst anständigem Rahmen, die Spielweise von Göttingen übertraf die ein weiteres Mal angenehm, Birmensfeld hat den knappen Sieg seiner ungläublichen Energie, mit welcher es das Spiel bestritt, zu verdanken. Der Verteidiger Fz und der Halbdreher Krollow waren die besten Leute. Göttingen hatte keinen schwachen Punkt in der Mannschaft.

Geschäftliches

Pforzheim, 22. Nov. Die Firma Gescho. Knopf eröffnete letzten Freitag ihre neuerstellten Räume. Anlässlich eines Kundenganges durch die Pressevertreter erläuterte der Teilhaber des Warenhauses, Herr Levis, die Grundzüge des Unternehmens und gab einen Ueberblick über die Entschaltung und Durchführung der erweiterten Geschäftsräume. Das Geschäftshaus, im Herzen Pforzheims gelegen, mit seinen angesetzten 53 Spezial-Abteilungen des täglichen Bedarfs soll wie bisher als eine Einkaufsstätte von Qualitätswaren zu vollstimmigen Preisen gepflegt werden. — Gegen 1/2 Uhr wurden aus Anlaß der Eröffnung des neuen Baus vom Dach des Warenhauses etwa 1000 Luftballone abgelassen, von denen etwa 50 Stück mit Gutschreibern in verschiedenen Farben versehen waren. Eine riesige Menge hatte sich auf dem Marktplatz und den angrenzenden Straßen eingefunden, um alsbald die wertvollen Ballons zu verfolgen, die in westlicher Richtung davonslogen.

Der wirtschaftliche Hanomag

Am 11. November war die größte Kraftfahrzeug-Praxis der Welt, die 20 Tage-Jahrt auf dem Kurzbahn-Ring zu Ende. Diese Strassenfahrt von 25000 Kilometer Länge hat den hohen Stand der deutschen Automobil-Industrie bewiesen. Ganz besonders gut abgefahren hat der Hanomag, denn es war während der ganzen 20 Tage- und 20 Nächte-Jahrt nicht eine einzige Reparatur notwendig, es wurde auch kein Teilwechsel gebraucht. Hanomag war der einzige von allen Teilnehmern, der nach 25000 Km.-Jahrt noch mit einem Reifen der ersten Garnitur fuhr. Die offizielle Abnahme-Prüfung nach Schluß der Fahrt ergab für den Hanomag die Bestätigung seines ausgezeichneten Zustandes, der Motor wies keinerlei Leistungsabfall auf. An Brennstoff wurden nur 8 Liter auf 100 Kilometer verbraucht. Durch den schönen Abschluß dieser Fahrt ist für die ganze deutsche Automobilindustrie erwiesen, daß der deutsche Wagen ein Qualitätswagen im wahren Sinne des Wortes ist und daß insbesondere der Hanomag wieder seine preiswürdig gewordene Wirtschaftlichkeit und Unverwundbarkeit gezeigt hat. Wer sich für den Hanomag interessiert, möge bei der zuständigen Generalvertretung, der Firma D. Baral, Pforzheim, jederzeit eine kostenlose Probefahrt machen.

Gelbe Raucherzähne Nach langem Suchen endlich das Mittel für meine Zähne. Nach dreiwöchigen Gebrauchs lebend weisse Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. H. Horst Berg. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zehnputz, Tube 24 Pf. und 90 Pf., und wolle jeden Erfolg dafür zahlen.

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK STUTTGART
zu den Verkaufsräumen mit den 5 Schaulustern nur in
Neckarstraße 12 Eckhaus
Tel. 26841-42
Miete, Gebrauchte Instrumente, Tausch, Stimmungen, Teilzahlungen
Flügel Pianinos Harmonium
Weltberühmte Tonschönheit und Dauerhaftigkeit
liefert in schönster und billigster Ausführung die
Visitenkarten C. Mees'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Conweiler, den 22. November 1931.
Todesanzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Sophie Holzhäuser,
geb. Schwämmle,
im Alter von 62 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Ludwig Holzhäuser, Schreiner.
Familie Karl Holzhäuser, Schreiner.
Familie Glaus, Pforzheim.
Ernst Weßlinger.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Neuenbürg, 22. Nov. 1931.
Dankfagung.
Heimgeliebt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen
Karl Nagel
ist es uns ein Herzensbedürfnis, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Besonders danken wir für die Kranzspenden und allen denen, die ihn während seiner langen Krankheit besuchten und erquickten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Atelier für Fußpflege.
Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause.
Marta Benjamin, Pforzheim, Wehl. 12, Tel. 1609.
Bis zum 25. jeden Monats
muß der Briefträger die Bezugsgebühr für den kommenden Monat eingezogen haben. Wollen Sie also keine verspätete Zustellung im Dez. und haben Sie vielleicht die Bezugs-erneuerung versäumt, so holen Sie dieselbe umgehend bei Ihrem Postamt oder auch bei Ihrem Briefträger nach. Eine Bestellung nach dem 25. eines Monats verursacht **20 Pfennig Verspätungsgebühr.**

Serrrenalb, 22. Nov. 1931.
Dankfagung.
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben Mutter
Marie Weßlinger, Witwe,
für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und die vielen Kranzspenden, besonders allen denen, welche unsere liebe Entschlafene während ihrer schweren Leidenszeit erfreuten, sowie auch den Gemeindegliedern sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Namens der trauernden Angehörigen:
Witw. Weßlinger.

Wollen Sie ein Automobil kaufen?
Dann bitte kommen Sie zu mir, bevor Sie Ihre endgültige Wahl treffen. Ich zeige Ihnen den neuen
HANOMAG mit Ganz-Stahl-Karosser.
Ein in jeder Beziehung ganz fabelhafter Wagen!
Elegant, schön, bequem für 4 Personen, schnell und bergstark, mit hydraulischer Vierradbremse, Ein-Druck-Zentral-Schmierung usw.
Bitte machen Sie eine Probefahrt und überzeugen Sie sich selbst, wie schnell, zuverlässig und betriebssicher der Hanomag ist. Das Kilometer kostet nur 4 Pfennige für Betriebsstoff.
Ein Hanomag ist die beste Kapitalanlage.
HANOMAG GENERAL-
VERTRETUNG: **D. BARAL, Pforzheim**
für die Bezirke: Pforzheim, Calw, Neuenbürg, Bretten, Maulbronn.

